

Zur Geschichte des sozialdemokratischen Neubeginns

in der DDR 1989/90¹

von

Peter Gohle

1. Eckdaten der Geschichte der SDP/SPD in der DDR 1989/90

Am 7. Oktober 1989 gründeten die Pfarrer Markus Meckel² und Martin Gutzeit³ sowie etwas über 40 weitere Personen, die ebenfalls ganz überwiegend aus dem Umfeld der evangelischen Kirche der DDR kamen, im Gemeindehaus von Schwante bei Oranienburg die Sozialdemokratische Partei der DDR (SDP)⁴.

Dies geschah vor dem Hintergrund der tiefgreifenden, latenten ökonomischen, politischen und sozialen Krise der DDR, die im Sommer und Herbst 1989 in Gestalt der Massenflucht vor allem junger und qualifizierter Menschen durch den in Ungarn zunehmend durchlässigeren „Eisernen Vorhang“ sowie steigender Unruhe auf den Straßen der DDR – insbesondere in Leipzig und Dresden – manifest geworden war.

Das wäre nun im Kontext der zu diesem Zeitpunkt allgemein feststellbaren verbindlicheren Formierung und beginnenden Institutionalisierung der Opposition bzw. der Bürgerbewegung in der DDR zunächst nichts Außerordentliches gewesen, hätte die SDP-Gründung nicht einen besonderen und symbolträchtigen Zungenschlag gehabt. Die Etablierung einer sozialdemokratischen Partei in der DDR griff den Machtanspruch der SED, der zu einem Gutteil auf der im April 1946 vollzogenen Zwangsvereinigung von SPD und KPD fußte, frontal an und stellte damit die Legitimität des SED-Regimes grundsätzlich in Frage. Zugleich

¹ Dieser von der OnlineAkademie bearbeitete Text basiert auf der Veröffentlichung: „Neu erschlossene Quellen zur Geschichte des sozialdemokratischen Neubeginns in der DDR 1989/90 im AdsD - Die Akten des Parteivorstands der SDP/SPD-DDR“ (2007); abrufbar:

http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/newsletter/newsletter/NL_2007/NL_02_2007/html022007/gohle.html;

AdsD: „Archiv der sozialen Demokratie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES). Die OnlineAkademie dankt dem AdsD für die freundliche Unterstützung.

² Markus Meckel; geb. 18.08.1952 in Müncheberg bei Frankfurt/Oder; ev. Pfarrer; 1990 kommissarischer Vorsitzender der Ost-SPD; 1990 MdV und Minister für Auswärtige Angelegenheiten im Kabinett de Maizière; 1990-2009 MdB. (Mehr Info: http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/nachlass/nachlass_m/meckel-ma.htm)

³ Martin Gutzeit; geb. 30.04.1952 in Cottbus; ev. Pfarrer; 1990 MdV und MdB; parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Fraktion; seit 1993 Berliner Landesbeauftragter für die Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR. (Mehr Info: http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/nachlass/nachlass_g/gutzeit-ma.htm)

⁴ Das originale Gründungsdokument zur Ansicht:

http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/newsletter/newsletter/NL%202007/NL%2002%202007/pics022007/Gohle/urkunde.html.

unterschied sich die SDP von den anderen Neugründungen aus dem Umfeld der Bürgerbewegung, wie etwa dem Neuen Forum, durch den expliziten Anspruch, „Partei“ und eben nicht „Bewegung“ oder „Plattform“ zu sein.

Im Herbst und Winter 1989/90 entwickelte sich diese zunächst überschaubare kleine Gruppe von Bürgerrechtlern schnell zu einem der Kristallisationspunkte und wichtigen politischen Akteure der Umwälzung in der DDR.

Die Formierung der SDP verlief freilich – nicht zuletzt aufgrund der miserablen Kommunikationsbedingungen in der DDR – auf der Vorstandsebene einerseits und an der Basis in den Bezirken und vor Ort andererseits in vielerlei Hinsicht voneinander autonom. Diese ersten und durchaus konfliktbeladenen Schritte zur tatsächlichen Parteibildung wurden Anfang Januar 1990 mit der Delegiertenkonferenz⁵ in Berlin und der symbolträchtigen Umbenennung der Partei in SPD abgeschlossen.

Binnen dreier Monate hatte die „friedliche Revolution“ das SED-Regime beiseite gefegt, die vormalige Staatspartei in Agonie und partielle Auflösung gestürzt sowie die politische Teilhabe der Opposition und baldige freie Wahlen zur Volkskammer erstritten.

In einer Situation, in der alle politischen Akteure sich mühten, mit der galoppierenden Entwicklung Schritt zu halten, in der die alten Machthaber de facto nicht mehr in der Lage waren zu regieren und die Bürgerbewegung das noch nicht allein konnte oder wollte, bildete der Runde Tisch das politische Forum zur Gestaltung des Übergangs und gleichzeitig das administrative Erprobungsfeld der Oppositionsgruppen. Dieser Prozess mündete schließlich in die Beteiligung der verschiedenen Plattformen und entstehenden Parteien an der Übergangsregierung unter Hans Modrow⁶ (SED-PDS) Ende Januar 1990.

Die Ansetzung der Volkskammerwahl und der damit beginnende Wahlkampf führte zur Aufkündigung des ursprünglichen Oppositionsbündnisses durch die Ost-SPD und beschleunigte deren programmatische Festigung sowie die Organisationsbemühungen. Bei beiden Entwicklungen offenbarte sich der zunehmende Einfluss der West-SPD, zu der die Beziehungen, zumal im Hinblick auf die Logistik, nun immer fester geknüpft wurden.

⁵ 14. Januar 1990.

⁶ Hans Modrow; geb. 27.01.1928 in Jasenitz (Pommern); 1973-1989 Erster Sekretär der SED-Bezirksleitung Dresden; 1989/90 Vorsitzender des Ministerrats der DDR; 1990 MdB; 1999-2004 MdEP; Ehrenvorsitzender der PDS. Seit 2007 Vorsitzender des Ältestenrats der Partei Die Linke.

Mit der West-SPD im Rücken und ihrem ebenso charismatischen wie – was sich erst später zeigen sollte – zwiespältigen Spitzenkandidaten Manfred „Ibrahim“ Böhme⁷ galt die SPD-DDR im Frühjahr 1990 in allen Meinungsumfragen als die sichere Siegerin des kommenden Urnenganges. Für einen kurzen Moment schien der – im Oktober 1989 noch durchaus hybride – Griff nach der Macht nicht nur möglich, sondern auch realistisch. Unter diesem Vorzeichen stand schließlich auch der im Februar 1990 in Leipzig⁸ abgehaltene Wahlparteitag.

Nach der verlorenen Volkskammerwahl⁹ etablierte sich die SPD-DDR als zweite Kraft mit weitem Abstand hinter der gewendeten Blockpartei CDU im Parteiensystem der DDR, das sich im Großen und Ganzen nach westlichem Vorbild formierte.

Der 18. März 1990 und die Zeit unmittelbar danach stellt freilich in vielerlei Hinsicht eine Zäsur in der noch jungen Geschichte der SPD-DDR dar. Zum einen stutze das Wahlergebnis von 21,9 % die Partei auf ein – gemessen an den hochgespannten Erwartungen – durchaus dürftiges Mittelmaß zurück. Gleichzeitig beraubte der durch Stasi-Verstrickungen verursachte Rücktritt Ibrahim Böhmes von allen Ämtern die Ost-SPD ihrer Galionsfigur. Dadurch entstand nicht nur in der öffentlichen Wahrnehmung ein Führungsvakuum, das Markus Meckel als Interimsvorsitzender zu füllen versuchte. Bei der schwierigen Suche nach einer neuen Rolle der Ost-SPD im politischen Gefüge der Noch-DDR taten sich tiefe innerparteiliche Gräben auf, die sich vor allem in der Diskussion um einen Eintritt in die Regierungskoalition manifestierten.

Zwar obsiegten hier bald die Pragmatiker um Meckel, Gutzeit und den Fraktionsvorsitzenden Richard Schröder¹⁰, die der Partei durch die Regierungsbeteiligung ein Mindestmaß an politischer Mitsprache in dem sich nun immer deutlicher abzeichnenden deutschen Einigungsprozess sichern und sie gleichzeitig vor einer in ihren Augen verhängnisvollen Nähe zur PDS auf den harten Oppositionsbänken bewahren wollten.

⁷ Manfred „Ibrahim“ Böhme; geb. 18.11.1944 in Leipzig; Gest. 22.11.1999 in Neustrelitz; Maurer und später Historiker und Theaterwissenschaftler; 1967-1976 Mitglied der SED; seit 1968 IM des MfS; 1990 Vorsitzender der Ost-SPD; 1990 MdV und zeitweiliger Fraktionsvorsitzender der SPD; 1990 Polizeibeauftragter des Magistrats von Berlin; 1992 Ausschluss aus der SPD. Zu Ibrahim Böhme vgl. Birgit Lahann: Genosse Judas. Die zwei Leben des Ibrahim Böhme, Reinbek bei Hamburg 1994.

⁸ 22. bis 25. Februar 1990.

⁹ 18. März 1990.

¹⁰ Richard Schröder; geb. 26.12.1943 in Frohburg (Sachsen); ev. Theologe; 1990 MdV und Fraktionsvorsitzender der SPD; 1990 MdB; ab 1991 langjährige Lehrtätigkeit an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin; 1993-2009 Verfassungsrichter des Landes Brandenburg; ab 2001 langjähriges Mitglied des Nationalen Ethikrates.

Es wurde freilich bald klar, dass die christdemokratisch geführte letzte DDR-Regierung unter Lothar de Maizière¹¹ den Vorstellungen der Bundesregierung unter Helmut Kohl (CDU), die den politischen und institutionellen Prozess hin zur deutschen Einheit in weiten Teilen dominierte, recht umfassend würde entgegenkommen müssen. Aus gesamtdeutscher Perspektive ergab sich für die SPD daraus der höchst problematische Spagat, einerseits in Ost-Berlin Regierungsverantwortung zu tragen und schmerzhaft Entscheidungen auch gegen den ursprünglichen Koalitionsvertrag mit vertreten zu müssen, andererseits aber in Bonn in der Opposition eigenständiges Profil zu zeigen.

Insofern blieb die Regierungsarbeit der SPD auch angesichts des erneut enttäuschenden Ergebnisses der Kommunalwahlen in Mai 1990¹² im Fokus der Kritik des linken Parteiflügels, der dem Führungspersonal nicht nur Profilierungssucht, sondern auch immer wieder die Preisgabe sozialdemokratischen Kerngedankenguts vorwarf. Diese Spannungen entluden sich nicht zuletzt im Juni 1990 auf dem Sonderparteitag in Halle/Saale, wo mit der Wahl des erst im Januar 1990 vom Neuen Forum zur SPD gestoßenen stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Wolfgang Thierse¹³ zum Parteichef der Gründerkreis von der Basis einmal mehr einen Dämpfer versetzt bekam.

Nach dem Bruch der Koalition¹⁴ im August 1990 galt es, sowohl die Volkskammerfraktion als auch die Partei auf die unmittelbar bevorstehende deutsche Einheit¹⁵ vorzubereiten. Für die Volkskammerfraktion bedeutete dies die Aushandlung und Verabschiedung des Wahlvertrags sowie die Auswahl sozialdemokratischer Abgeordneter für den gesamtdeutschen Bundestag.

Auf der Ebene des Parteivorstandes lag das Hauptaugenmerk der Arbeit in den letzten Wochen der DDR auf der organisatorischen Vorbereitung der Einheit der deutschen Sozialdemokratie in den dafür eingerichteten gemeinsamen Gremien. Besondere Probleme

¹¹ Lothar de Maizière; geb. 02.03.1940 in Nordhausen; Musiker und später Rechtsanwalt; seit 1956 Mitglied der Ost-CDU und 1989/90 deren Vorsitzender; 1990 MdV und Ministerpräsident der DDR; 1990-1991 stellvertretender Vorsitzender der gesamtdeutschen CDU; 1990-1994 MdB.

¹² 6. Mai 1990.

¹³ Wolfgang Thierse; geb. 22.10.1943 in Breslau; Literatur- und Kulturwissenschaftler; 1989/90 zunächst Mitglied im Neuen Forum dann SPD; 1990 MdV und stellvertretender Fraktionsvorsitzender; 1990 Vorsitzender der Ost-SPD; seit 1990 MdB; 1998-2005 Präsident des Deutschen Bundestags, seit Oktober 2005 Vizepräsident des Deutschen Bundestages. (Mehr Info: http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/nachlass/nachlass_t/thierse-wo.htm).

¹⁴ Die DDR-SPD war vom 12. April bis 20. August 1990 Teil der vom 12. April bis 2. Oktober 1990 amtierenden DDR-Koalitionsregierung, die aus CDU, DSU, DA [als Allianz für Deutschland], SPD und BFD (Bund Freier Demokraten: LDPD, DFP, FDP der DDR) bestand. Mit den Ministerien für Äußeres (Markus Meckel), Soziales (Regine Hildebrandt) und Finanzen (Walter Romberg) übernahm die SPD Schlüsselressorts.

¹⁵ 3. Oktober 1990.

stellten hierbei die angemessene Repräsentation der bei weitem mitgliederschwächeren Ost-SPD in der Gesamtpartei sowie die Verknüpfung der in etlichen Aspekten unterschiedlichen politischen und innerparteilichen Kulturen dar. Der Vereinigungsparteitag fand zunächst getrennt und dann im gemeinsamen Plenum Ende September 1990¹⁶ in Berlin statt.

Die anstehenden Landtagswahlen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR im Oktober und die ersten gesamtdeutschen Bundestagswahlen im Dezember 1990 erforderten schließlich in recht knapp bemessener Zeit sowohl die personelle, organisatorische und logistische Stabilisierung der Ost-Landesverbände als auch die politische und programmatische Integration der ostdeutschen Genossen in das Wahlkampfkonzept der SPD mit dem Kanzlerkandidaten Oskar Lafontaine. Beides gelang aus vielerlei Gründen nur unzureichend, was sich nicht zuletzt in für die Sozialdemokratie überwiegend unbefriedigenden Wahlergebnissen niederschlug.

2. Zur Organisationsgeschichte des Parteivorstands der SDP/SPD-DDR

Auf dem Gründungstreffen in Schwante am 7. Oktober 1989 wählte die Versammlung einen 16-köpfigen geschäftsführenden Vorstand mit Stephan Hilsberg¹⁷ als erstem Sprecher und Markus Meckel sowie Angelika Barbe¹⁸ als Stellvertreter/in. Geschäftsführer wurde Ibrahim Böhme und Schatzmeister Gerd Döhling¹⁹.

Dem Vorstand gehörten des Weiteren Martin Gutzeit, Steffen Reiche²⁰, Arndt Noack²¹, Konrad Elmer²², Simone Manz²³, Stefan Finger²⁴, Joachim Hoffmann²⁵, Rainer Hartmann²⁶, Reiner Rühle²⁷, Frank Bogisch²⁸ und Sabine Leger²⁹ an.

¹⁶ 26. bis 28. September 1990.

¹⁷ Stephan Hilsberg; geb. 17.02.1956 in Müncheberg; Informatiker; 1989 Erster Sprecher der SDP; 1990 Geschäftsführer der Ost-SPD; 1990 MdV; seit 1990 MdB; 2000-2002 Parlamentarischer Staatssekretär. (Mehr Info: http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/nachlass/nachlass_h/hilsberg-st.htm)

¹⁸ Angelika Barbe; geb. 26.11.1951 in Brandenburg a. d. Havel; Biologin 1989/90 stellvertretende Vorsitzende der SDP bzw. Ost-SPD; 1990 MdV; 1990-1994 MdB; 1996 Übertritt zu CDU; seit 2000 Mitarbeiterin der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

¹⁹ Gerd Döhling; geb. 1957; Bauleiter, 1988 Mitglied des Ökologiekreises Staßfurt; 1989/90 Schatzmeister der SDP/SPD.

²⁰ Steffen Reiche; geb. 27.06.1960 in Potsdam; Tischler, dann ev. Pfarrer; 1990 MdV; 1990-2005 MdL Brandenburg, 1990-2000 Vorsitzender der SPD Brandenburg; 1994-1999 Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur und von 1999-2004 Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; 2005-2009 MdB.

²¹ Arndt Noack; geb. 02.10.1951; 1989 ev. Studentenpfarrer in Greifswald; heute Pfarrer in Benz (Usedom).

²² Konrad Elmer; geb. 09.02.1949 in Bad Berka; ev. Pfarrer; Dozent für Philosophie und Theologie am Paulinum Berlin; 1990 MdV; Vorsitzender des Ausschusses für Bildung und Wissenschaft; 1990-1994 MdB.

²³ Simone Manz; geb. 07.01.1961, Zahnärztin.

²⁴ Stefan Finger; geb. 11.07.1963, 1989/90 Internationaler Sekretär der SDP/SPD-DDR.

²⁵ Joachim Hoffmann; geb. 13.06.1959, Zahnarzt, Mitglied der Gruppe „Hoffnung für Nicaragua“ in Jena.

²⁶ Rainer Hartmann; geb. 1953, ev. Pfarrer in Thüringen; Mitglied des Arbeitskreises Solidarische Kirche.

²⁷ Reiner Rühle; geb. 1961; Vikar in Berlin; Mitglied der Initiative Frieden und Menschenrechte.

Das Gremium agierte in der Frühzeit zunächst in doppelter Hinsicht in fast luftleerem Raum: Kennzeichnend hierfür waren einerseits die oben schon erwähnten schlechten Kommunikations- und Infrastrukturbedingungen, andererseits aber auch eine zunehmend überbordende Arbeitsbelastung bei gleichzeitig rudimentärer Organisation und räumlicher Ausstattung.

Der Vorstand tagte zunächst in den Räumlichkeiten der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) Berlin bzw. der Elisabethkirche oder der Privatwohnung von Markus Meckel in der Nähe von Magdeburg.

Symptomatisch für die Bedingungen der SDP-Vorstandsarbeit dieser Tage ist die hektische Betriebsamkeit der handvoll Mitglieder des Vorstands, wie sie in diversen Abhörprotokollen und Berichten des MfS und Terminplänen des Vorstands offenbar wird. Manche hetzten buchstäblich durch die gesamte DDR, einerseits um den Kontakt zu SDP-Basisgruppen herzustellen und andererseits um eine Vielzahl von Veranstaltungen, Versammlungen oder nächtlichen Sitzungen zu bestreiten. Immerhin erhielt die SDP um die Jahreswende 1989/90 Räumlichkeiten der Nationalen Front in der Otto-Grotewohl-Straße als einstweilige Geschäftsstelle zugewiesen.

Ein recht plastisches Bild der Arbeitsumstände des Winters 1989/90 zeichnete Olaf R. Spittel, zeitweiliger Pressesprecher der SDP, in einem Memorandum von Januar 1990, in dem er dem Vorstand mit drastischen Worten ins Stammbuch schrieb:

- „Alle Vorstandsmitglieder müssen ausschließlich für ihre politische Arbeit zur Verfügung stehen, dies allerdings am gesamten Arbeitstag. Wir sind keine Feierabendpartei.
- Alle Vorstandsmitglieder sind im Regelfall in der Geschäftsstelle anwesend bzw. hinterlassen, wo sie erreichbar sind.
- In Wahlkampfzeiten muß morgens eine kurze Lagebesprechung stattfinden.
- Die Zeitdauer für Sitzungen wird drastisch verkürzt durch Disziplinierung und Konzentration auf das Wesentliche. Wer die dafür notwendige Selbstdisziplin nicht

²⁸ Frank Bogisch; geb. 05.05.1956 in Wittenberge; Ingenieur/Ausstellungstechniker; Mitglied der „Arche“ und der Initiative Frieden und Menschenrechte, 1990 MdV stellvertretender Fraktionsvorsitzender und wirtschaftspolitischer Sprecher; 2000 Unternehmer im Mansfelder Land.

²⁹ Sabine Leger; geb. 22.05.1960 in Jena; Landschaftsarchitektin.

aufbringen kann, ist für eine Vorstandsarbeit nicht geeignet. Sinnvolle Methoden der Kommunikation sind zu erlernen.

- Nachtsitzungen unterbleiben.
- Freizeit und Zeit für die körperliche und psychische Regeneration muß garantiert sein. Gesundheit und das Wohl jedes Menschen als Forderung und sozialer Wert schließt auch uns selbst ein.
- Technische und Verwaltungsarbeit muß ausschließlich von Mitarbeitern bewältigt werden, die Profis im Bürobereich sind. Diese müssen schnellstens gefunden und eingestellt werden.
- Der gesundheitliche Raubbau und die permanente Selbstausschöpfung aller "für eine gute Sache" muß sofort beendet werden. Anderenfalls wird die Qualität unserer Arbeit seriösen Anforderungen nicht genügen können und - wie momentan der Fall - zur Schlamperei und zum Dilettantismus führen. Nur in sinnvoll bemessener Arbeitszeit ist gute Arbeit zu leisten.
- Der Vorstand muß lernen, anfallende Probleme zur Lösung zu delegieren und nicht zu versuchen alles selbst zu lösen.
- Unser Bild in der Öffentlichkeit wird bislang noch dadurch geprägt, wir würden uns totarbeiten - und werden dies künftig auch von anderen verlangen. Ebenso müssen dringend die Umgangsformen des Vorstandes verbessert werden. Sitzungen in dreckigen Räumen in verqualmter Luft (welche Rücksichtslosigkeit gegen Nichtraucher und ein Hohn auf unsere Prinzipien der Ökologie und des Gesundheitsschutzes!) sind vielleicht für eine anarchosyndikalistische Splittergruppe möglich, nicht aber für eine sozialdemokratische Partei.
- Das äußere Erscheinungsbild einzelner Vorstandsmitglieder in der Öffentlichkeit ist katastrophal und parteischädigend. [...]
- Ich wage zu behaupten, daß nicht alle Sachgebiete im Vorstand bislang mit kompetenten Fachleuten besetzt sind, die regierungs- und in der Gesellschaft mehrheitsfähige Standpunkte glaubwürdig vertreten können. Auch die Kompetenz einiger als "Berater" der Partei auftretender Personen ist hier gemeint.“

Wirkliche Besserung trat erst ein, als ab Januar die materielle, organisatorische und logistische Hilfe aus dem Westen langsam zu fließen begann. Hierbei spielten sowohl die

Einrichtung des Kontaktbüros von Gerhard Hirschfeld zunächst in West-Berlin, dann direkt beim Parteivorstand-Ost eine Rolle, als auch die Abordnung von erfahrenen Bürokräften aus Bonn, wie etwa Ute Dauß und Ursula Vollert.

Etlliche Aspekte der Vorhaltungen Spittels machte auch Jürgen Itzfeld vom Büro Hirschfeld im Januar zum Thema einer entsprechenden Vorlage für den Vorstand. Mit dem Umzug in die Rungestraße im Februar 1990 und die Straffung der Geschäftsführung geriet die Vorstandsarbeit langsam wenn schon nicht in ruhigeres Fahrwasser, so doch zumindest in strukturiere Bahnen.

Bereits im Herbst 1989 hatte der Parteivorstand versucht, den steigenden politischen Anforderungen gerecht zu werden, indem er Ansprechpartner für verschiedene Politikbereiche benannte, um die sich Arbeitsgruppen formieren sollten – gleichsam Ansätze von Fachreferaten. Diese Verantwortlichkeitsbereiche differenzierten sich bis Anfang März 1990 noch erheblich aus.

(...)

Als Vorbilder für den Aufbau des Parteivorstandes dienten offensichtlich Muster-Organigramme und Personalpläne der West-SPD. Es ist freilich aus den überlieferten Restakten nicht klar nachzuvollziehen, wie die Struktur schließlich genau definiert wurde. Wahrscheinlich ist, dass die Organisation, nicht zuletzt aufgrund einer gewissen Personalfuktuation und nicht immer klar abgegrenzter Kompetenzen, immer ein wenig in Bewegung war.

Für die **Geschäftsstelle** in der Rungestraße lässt sich folgende Struktur nachweisen: Hier sind zunächst die Büros des Parteivorsitzenden – in der Folge Böhme, Meckel und Thierse – sowie seiner Stellvertreter/innen – Kamilli, Meckel und Barbe - zu nennen. Jedes war laut Stellenplan vom Mai 1990 mit einem Referenten und einer Sekretärin ausgestattet. Die Büroorganisation des Vorsitzenden besorgte ab der Jahreswende 1989/90 Ursula Vollert. Sie kam direkt vom SPD-Parteivorstand in Bonn, wo sie sich in den Büros von Ulrich Klose und Hans-Jochen Vogel ihre Sporen verdient hatte. Sie war (...) äußerst resolut und „galt als Geheimwaffe vom Rhein“. Ihre Tätigkeit als IM des MfS seit 1973 wurde erst im Laufe der 1990er Jahre bekannt.

Das **Amt des Geschäftsführers** mit seinen vielfältigen und überwölbenden Aufgaben bekleideten nacheinander Böhme, Hilsberg und schließlich Detlef von Schwerin. Der

Stellenplan weist für das Büro des Geschäftsführers einen Referenten, zwei Sekretärinnen, zwei Justitiare sowie eine Sachbearbeiterin für die Mitgliederregistratur aus.

Das **Vorstandsbüro** war mit einem Büroleiter, seinem persönlichen Mitarbeiter und einer Sekretärin besetzt. Im Vorstandsekretariat hatte Ute Dauß – ebenfalls ein „Westimport“ – u.a. die Terminplanung, die Protokollführung für Vorstand, Geschäftsführenden Ausschuss und Präsidium, die Führung der Korrespondenz des Geschäftsführers sowie diverse andere Koordinierungs- und Verwaltungsaufgaben zu erledigen.

Das **Referat Politische Planung** wurde von Christoph Matschie³⁰ geleitet. Es beinhaltete – so zumindest die Planung von Mai 1990 – jeweils vier Referentenstellen und Sekretärinnen sowie einen zusätzlichen Mitarbeiter.

Das **Internationale Sekretariat**, das v.a. für die Kontakte zu anderen sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien sowie zur Sozialistischen Internationale zuständig war, wurde von Stefan Finger und Elke Windisch betreut. Ihnen war eine Sekretärin beigeordnet.

Der **Bereich Public Relations** war viergeteilt in eine Pressestelle, die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, die Abteilung Wahlkampf und Organisation sowie das Referat Veranstaltungen und Kongresse.

- In der *Pressestelle* waren insgesamt fünf Mitarbeiter tätig: der Pressesprecher, dessen Stellvertreter, ein zusätzlicher Mitarbeiter sowie zwei Sekretärinnen. Ihre Aufgabe war zunächst die Gestaltung der Pressearbeit nach außen, die Zusammenstellung von Pressespiegeln sowie Information und Dokumentation. Als ersten Pressesprecher der SDP hatte der Vorstand noch im Herbst 1989 Steffen Reiche benannt. Auf ihn folgten recht kurz hintereinander Anfang 1990 Olaf R. Spittel und Günter Krug. Schließlich bekleidete Jürgen Itzfeld diesen Posten.
- Der Bereich *Öffentlichkeitsarbeit* hatte insgesamt drei Mitarbeiter und wurde im Mai 1990 von Klaus Ballin geleitet.
- Für das *Wahlkampfbüro*, für das Uwe Walnsch verantwortlich zeichnete, waren insgesamt fünf Mitarbeiter vorgesehen.

³⁰ Christoph Matschie; geb. 15.07.1961 in Mühlhausen; Mechaniker später ev. Theologe; 1989/90 Angehöriger des Zentralen Runden Tisches; 1990-2004 MdB; 1998-2002 Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit; 2002-2004 Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2004-2009 SPD-Fraktionsvorsitzender im Thüringer Landtag, seit 2009 Stellvertretender Ministerpräsident sowie Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, MdL Thüringen. (Mehr Info: http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/nachlass/nachlass_m/matschie-ch.htm)

- Detlef Behrendt schließlich stand dem Referat *Veranstaltungen und Kongresse* vor.

Als erster **Schatzmeister** war im Oktober 1989 Gerd Döhling gewählt worden. Später übernahm das Amt Hinrich Kuessner³¹. Ihm waren insgesamt acht Mitarbeiter, ein Stellvertreter, eine Sekretärin, jeweils zwei Finanzbuchhalter und Revisoren sowie zwei Sachbearbeiter für die Personalverwaltung zugeteilt.

Das Büro des **Gewerkschaftsbeauftragten** war unter der Leitung von Thomas Schmidt³² mit insgesamt vier Mitarbeitern besetzt.

Hinzu kamen zu guter Letzt noch 13 Personen in der allgemeinen **Verwaltung** und im technischen Dienst.

Von diesem relativ großen hauptamtlichen Apparat der Ost-SPD konnte nach der Parteivereinigung Ende September 1990 nur ein Teil übernommen werden. Die Büros in der Rungestraße wurden Ende 1990 aufgelöst.

3. Zu Bestandsgeschichte, Erschließung, Bewertung und Provenienzbereinigungen

Der Bestand wurde in mehreren Teilabgaben in den Jahren 1990 bis 1996 im Zuge und nach der Auflösung des Vorstandsbüros in der Rungestraße Berlin vom AdsD übernommen. Der Gesamtumfang betrug ursprünglich rund 28 lfm.(laufende Meter), hiervon 18 lfm. in Aktenordnern und 10 lfm. loses und völlig ungeordnetes Schriftgut.

Es handelte sich um Teile der Registratur des SDP/SPD-Parteivorstandes bzw. der Geschäftsstelle und einiger ihrer Organisationsteile aus der Zeit von Oktober 1989 bis November 1990. Hinzu kamen noch einige wenige Unterlagen aus der Gründungsphase von Juli bis Oktober 1989 u.a. aus dem Besitz von Peter Hilsberg, dem Pfarrer der Golgatha-Gemeinde Berlin und Vater von Stephan Hilsberg.

Die Überlieferungsdichte ist leider uneinheitlich, was einerseits natürlich zuallererst den turbulenten Ereignissen und der rasanten Geschwindigkeit der politischen Entwicklung 1989/90 geschuldet ist. Andererseits aber haben wichtige Akteure der SDP/SPD-DDR ihre Ablagen nach der Auflösung des Vorstandsbüros im Zuge der Parteivereinigung und danach

³¹ Hinrich Kuessner; geb. 29.04.1943 in Gerdauen (Ostpreußen); ev. Theologe; 1989 erst Neues Forum, dann SDP; 1990 MdV; 1990-1994 MdB.

³² Thomas Schmidt; geb. 16.03.1960 in Meiningen (Thüringen); Elektromonteur; 1990 Gewerkschaftsbeauftragter der Ost-SPD; Vorsitzender des AfA-Gründungsausschusses.

an sich genommen. Insofern sind gut bis zufriedenstellend lediglich die Akten des Vorstandssekretariats, der Büros von Karl August Kamilli³³, Thomas Schmidt und Gottfried Timm³⁴ sowie des Büros des Geschäftsführers, des Internationale Sekretariats, des Wahlkampfbüros und der Pressestelle überliefert.

Nicht oder nur fragmentarisch im Bestand enthalten sind die Akten der übrigen Vorstandsbüros, etwa von Gründungsmitgliedern (Martin Gutzeit³⁵, Angelika Barbe, Steffen Reiche, Frank Bogisch u.a.) oder die Ablagen der Büros der Parteivorsitzenden (Ibrahim Böhme, Markus Meckel und Wolfgang Thierse).

Der Bestand befand sich bei Beginn des Erschließungsprojektes in einem insgesamt desolaten Zustand. Bei der archivischen Bearbeitung war es insofern unumgänglich, Provenienzzusammenhänge zu rekonstruieren und erhebliche Umgruppierungen und Neuordnungen vorzunehmen. Die Provenienzanalyse wurde freilich durch nur rudimentäre aktenkundlich fassbare Bearbeitungsspuren erschwert. Für die genuinen Unterlagen des Vorstandes der SDP/SPD-DDR und seiner Organisationseinheiten ging es um eine möglichst vollständige Rekonstruktion der ursprünglichen Registratur, soweit es die Überlieferungslage zuließ, bei gleichzeitiger Vermeidung von inneren Redundanzen.

Die ursprüngliche Umfangsangabe von 28 lfm. war insbesondere durch die in den meisten Fällen weit unter Fassungsvermögen gefüllten Aktenordner irreführend. Das nach der Bewertung im Bestand verbleibende Schriftgut umfasst nach Kassation und Umbettung nun etwa 10 lfm. Hinzu kommen Abgaben von etwas mehr als 2 lfm.

Im ursprünglichen Bestand befand sich etwas mehr als 1 lfm. provenienzfremdes Material. Es handelt sich hierbei um Schriftgut des Berliner Büros bzw. des Kontaktbüros Gerhard Hirschfeld des SPD-Parteivorstandes (West) mit Bezug auf die SDP/SPD-DDR, das dem entsprechenden Bestand zugeschlagen wurde. Dubletten von Flugblättern und Kleinschriften der unterschiedlichen Organisationsebenen der Ost-SPD im Umfang von rund 0,1 lfm. sowie einige wenige Plakate wurden an die Flugblatt- bzw. Plakatsammlung, überzählige Exemplare

³³ Karl August Kamilli; geb. 05.01.1945 in Hagenow; Geophysiker; 1990 MdV und MdB; Stellvertretender Vorsitzender der Ost-SPD; 1991 Beauftragter der sächsischen Staatsregierung für die Streitkräfte und den Abzug der GUS-Truppen; später Leiter der Stabsstelle Bürgeranliegen der sächsischen Staatskanzlei; bis 1993 im Bundesvorstand der SPD; 1994 Austritt aus der SPD; seit 2002 Mitglied der sogenannten „Schill-Partei“ (Partei Rechtsstaatlicher Offensive) in Sachsen.

³⁴ Gottfried Timm; geb. 26.06.1956 in Hohenkirchen; ev. Theologe; 1990 MdV; seit 1990 MdL Mecklenburg-Vorpommern; 1990-1994 Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Fraktion; 1994-1996 Fraktionsvorsitzender; 1998-2006 Innenminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, seit 2008 Vorsitzender des Innenausschusses des Landtags Mecklenburg-Vorpommern.

von Veröffentlichungen, Druckschriften, Zeitungen etc. der Ost-SPD sowie sonstige graue Literatur, Zeitschriften und Zeitungen vor allem aus DDR-Provenienz im Umfang von rund 1 lfm. an die Bibliothek abgegeben.

Der Bestand unterliegt einer grundsätzlichen Schutzfrist von 20 Jahren, die jedoch für wissenschaftliche Zwecke auf Antrag verkürzt werden kann.

Aktualisierung / Veröffentlichung in der OnlineAkademie: Sept. 2010

***Peter Gohle, M.A., Historiker und Archivar,**
2006 - 2010 Mitarbeiter des Archiv
der sozialen Demokratie der FES.*

Abkürzungsverzeichnis

BFD	Bund Freier Demokraten
CDU	Christlich-Demokratische Union
DA	Demokratischer Aufbruch
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFP	Deutsche Forumpartei
DSU	Deutsche Soziale Union
F.D.P.	Freie demokratische Partei (der DDR)
IM	Informeller Mitarbeiter
LDPD	Liberaldemokratische Partei
MdB	Mitglied des Bundestages
MdEP	Mitglied des Europäischen Parlaments
MdL	Mitglied des Landtags
MdV	Mitglied der Volkskammer
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
SDP	Sozialdemokratische Partei (der DDR, 1989-90)
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands